

# ROSSMÄSSLER-VIVARIUM RUND BRIEF



"Roßmässler-Vivarium 1906" Verein für Aquarien- und  
Terrarienfrenude Halle(Saale) e. V.  
im Internet: [www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de](http://www.aquarienverein-rossmaessler-halle.de)  
Mitglied im Verband Deutscher Vereine für Aquarien- und  
Terrarienkunde e. V. (VDA) Bezirk 04 009  
Vereinskonto-Nr.:368008505 - Stadt- u. SaalkreisSparkasse Halle  
Bankleitzahl: 80053762

Vereinsleitung:

Vorsitzender: Gernod Seela

Stellv. Vorsitzender: Hans-Jürgen Ende

Schatzmeister: Wolfram Weiwwad

Redakteur des Rundbriefes: Jörg Leine

16 Jahrgang      Nr.9 (K)      September 2007

## 1. Inhaltsverzeichnis

|                                                                              |    |
|------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>1. Inhaltsverzeichnis</b>                                                 | 01 |
| <b>2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats September</b>              | 02 |
| Danke für die Feriengrüße von unserer Jugendgruppe                           | 02 |
| <b>3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats August</b>                  | 03 |
| Zweiter Aquarianerstammtisch 2007                                            | 03 |
| <b>4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.</b> | 04 |
| VDA-Kongreß in Erlangen (Teil 4)                                             | 04 |
| Naturhistorisches Museum Braunschweig                                        | 05 |
| <b>5. In Memoriam</b>                                                        | 08 |
| Vorbemerkungen                                                               | 08 |
| Würdigung bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten Teil 1            | 10 |
| Gery                                                                         | 10 |

|                                                                                                                                                                     |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Michael Willmer Forbes Tweedie 1907-1993                                                                                                                            | 13 |
| Johann Jakob Heckel 1790-1857                                                                                                                                       | 15 |
| Alcide Charles Victor Marie Dessalines d'Orbigny 1802-1857                                                                                                          | 17 |
| Jean Louis Rodolphe Agassiz 1807-1873                                                                                                                               | 18 |
| Würdigungen sonstiger Jubiläen Teil 1                                                                                                                               | 21 |
| Vor 100 Jahren: Die erste eigenständige Ausstellung eines Vivari-<br>envereins in Halle (Saale) findet vom 22. bis 30. September<br>1907 in Freybergs Garten statt. | 21 |
| <b>6. Unsere Geburtstagskinder im September</b>                                                                                                                     | 26 |
| <b>7. Anhang (nur für Vereinsmitglieder)</b>                                                                                                                        | 27 |
| Gedanken Zum Vereinsleben                                                                                                                                           | 27 |
| Erste Antworten                                                                                                                                                     | 30 |

## 2. Vorschau auf die Veranstaltungen des Monats September

Am 04. 09 werden Dr. H. Mühlberg und J. Leine über Schwimmpflanzen im Aquarium sprechen. Erfahrungsberichte zur Pflege und Vermehrung interessieren bestimmt viele Vereinsfreunde.

Dr. D. Hohl hält am 19. 09. einen Lichtbildervortrag zum Thema „Venezuela - Land zwischen Karibik und Topuis“. Interessantes Bildmaterial und andere Informationen werden uns dieses Land, seine Bewohner und vor allem seine Fischfauna näher bringen. Ein Vortrag, den kein Vereinsfreund verpassen sollte.

Wir möchten hier noch ein Mal an die Fahrt nach Wyhra und Pegau am 20.09. erinnern (Rundbrief 8/2007 S. 3). Meldung bitte an den Vorsitzenden, Tel. 0345 5508936.

### Danke für die Feriengrüße von unserer Jugendgruppe

Hallo, liebe Freunde der AG „Junge Aquarianer“ der Sekundarschule B. Brecht in Zöschen!

Vielen Dank für die Feriengrüße. Sicherlich habt ihr euch in den Ferien gut erholt. Für das neue Schuljahr wünschen wir euch viel Erfolg beim Lernen und Arbeiten.

Wir haben gehört, dass ihr im neuen Schuljahr auch in einem neuen Raum eurem Hobby nachgehen könnt. Wir freuen uns mit euch. Wenn nötig, werden wir euch mit Rat und Tat bei der Einrichtung unterstützen.

Die Leitung und die Mitglieder eures Vereins „Roßmäßler Vivarium 1906“ Verein für Aquarien- und Terrarienfreunde Halle



Viel Erfolg auch beim nächsten Festumzug,  
auch wenn bis dahin noch fast ein Jahr AG-Arbeit vor Euch liegt.

### **3. Bericht von den Veranstaltungen des Monats August 2007**

#### **Zweiter Aquarianerstammtisch 2007**

von Jörg Leine

Am 07.08. trafen wir uns zu unserem zweiten Aquarianerstammtisch im Biergarten. Lediglich sechs Vereinsmitglieder waren erschienen. Trotzdem entspannen sich wie immer sehr schnell Gespräche und Diskussionen.

Zunächst gab es doch etwas zur Organisation: Unser Vorsitzende erinnerte an die Exkursion nach Wyhra und Pegau am 20. September. Dann informierte er uns, daß wir (als Verein) gefragt wurden, ob wir uns wieder an den 2. Halleschen Aquariantagen in der Eissporthalle beteiligen wollen und ob wir uns nächste Frühjahr an der Gartenmesse in Bruckdorf beteiligen wollen. Die zunächst noch für den Herbst geplante Börse im Volkspark kann aus Termin-Gründen erst im nächsten Frühjahr stattfinden. Zur Teilnahme in der Eissporthalle haben sich die Anwesenden zu einem „Ja“ unter bestimmten Bedingungen (u.a. Transportkapazität wird von der Eissporthalle gestellt, unsere Werbung für den Verein – Programm u.a. – wird von der Eissporthalle gedruckt, uns entstehen keine Kosten, in der Werbung der Eissporthalle werden unsere eventuell wieder angebotenen Vorträge vernünftig wiedergegeben und nicht erst am Ausstellungseingang) entschieden. Natürlich müssen auch alle anderen Vereinsmitglieder einverstanden sein, wenn es zu einem Erfolg führen soll. Was Bruckdorf betrifft, wollten wir, da noch zu wenig Informationen vorliegen, weder Ja noch Nein sagen. Eine Beteiligung wäre möglich, wenn sie für uns kostenneutral bleibt.

Herr Schulz informierte uns darüber, daß die Jugendgruppe einen neuen Raum für ihre Zuchtanlage zur Verfügung gestellt bekommen hat. Es ist ein von außerhalb der Schule zugänglicher Kellerraum. Herr Schulz hatte eine Lageskizze des Raumes mitgebracht, anhand derer wir über die günstigste Ausgestaltung des Raumes diskutierten.

Dr. Mühlberg und der Redakteur unterhielten sich über: „Natural History of Echinodorus (Alismataceae)“ von S. Lehtonen. Das Buch hatte Dr. Mühlberg Anfang des Jahres zu einem Literaturabend vorgestellt.

Insbesondere die Vereinsfreunde Dittmann und Seela unterhielten sich über ein alle interessierendes Thema: Die Naturschutzgebiete im Grenzbereich von Nicaragua und Cost Rica. Über

diese Gebiete lief gerade eine 2-teilige Dokumentation im Fernsehen (3SAT) und unsere beiden Vereinsmitglieder tauschten ihre persönlichen Erfahrungen in dieser Gegend aus und unterhielten sich über die neuesten Entwicklungen. Beiderseits des Rio San Juan liegen große Naturschutzgebiete: in Nicaragua das Biosphärenreservat Indio Maiz und in Costa Rica der Maquenque Nationalpark, der inzwischen durch Landkäufe ebenfalls bis zum Fluß reicht. Beide Naturschutzgebiete sollen nun grenzübergreifend vereinigt werden zum Peace Park „SI-A-PAZ“ (= „Ja zum Frieden“) nach dem Vorbild der grenzüberschreitenden Naturschutzgebiete im südlichen Afrika.

Sonstige Themen, die längere und z.T. hitzige Diskussionen hervorriefen waren u.a. der am Dienstag noch unmittelbar bevorstehende Streik der Lokführer-Gewerkschaft und die Lage in China mit ihren großen Gegensätzen zwischen boomenden Städten und den z.T. recht ärmlichen Verhältnissen bei der Landbevölkerung. Anlaß für letztere Diskussion war die Wiedergabe einiger Beobachtungen eines Chinareisenden durch Herrn Seela.

Mit einbrechender Dunkelheit machten wir uns dann auf den Heimweg.

#### **4. Berichte über von Vereinsmitgliedern besuchte Veranstaltungen usw.**

**Es wird salzig**

##### **VDA-Kongreß in Erlangen (Teil 4)**

von Jörg Leine

Aquaristik gibt es nicht nur im Süßwasserbereich, auch Meerwasserfreunde betreiben dieses Hobby und sind regelmäßig auf den VDA-Kongressen vertreten. Dieses Jahr sprach JOACHIM GROßKOPF über

„Besonderheiten, Seltenheiten und Neuigkeiten für das Meerwasseraquarium“

Herr GROßKOPF begann seinen Vortrag mit zwei Zahlen: Es gibt zwar immerhin 5000 bis 7000 Korallenfischarten, denen stehen aber etwa 14 000 Fischarten des Süßwassers gegenüber. (Die Zahlen erscheinen dem Rezensenten etwas hoch gegriffen, machen aber das Verhältnis deutlich.)

Süßwasserfische sind meist vergleichsweise einfach zu ernähren während viele Korallenfische Nahrungsspezialisten sind, die sich nur relativ schwer oder gar nicht an Ersatznahrung gewöhnen lassen.

Solche Nahrungsspezialisten sind z.B. die *Chaetodon*-Arten. Hier gibt es aber in letzter Zeit Fortschritte: Seit die Korallenzucht immer besser gelingt, lassen sich auch Spezialisten unter den Falterfischen in Aquarien halten. Aber nicht alle *Chaetodon*-Arten sind auf Korallen angewiesen. So akzeptiert *Chaetodon collare* BLOCH, 1787 durchaus Ersatznahrung ebenso wie *Chaetodon mitratus* GÜNTHER, 1860, der in 25-70 m Tiefe bei den Malediven lebt.

Welche Preise für zumindest einzelne Korallenfischarten gezahlt werden ist schon überraschend. Sollen doch in Japan für *Chaetodon daedalma* JORDAN & FOWLER, 1902, eine Art, die im Nordwest-Pazifik um die südlichen Inseln Japans lebt, in Japan 20-50 000 € gezahlt werden und für seltene Kaiserfische werden (ebenfalls in Japan) immerhin noch 800 € auf den Tisch gelegt.

Nach Bildern von und Ausführungen zu einigen weiteren Fischarten wandte sich Herr GROßKOPF mit zahlreichen Bildern den Meeresschnecken zu, von denen es ca. 45 000 Arten gibt. Viele Nacktschnecken sind Nahrungsspezialisten und daher kaum im Aquarium zu halten. Da Nacktschnecken häufig giftig sind, werden sie von anderen Meeresbewohnern nachgeahmt. Als Beispiele zeigte uns der Vortragende eine herrlich bunte Plattwurmart. Auch einige kleine Plattfischarten ahmen Nacktschnecken nach und vergraben sich nicht mehr im Sand. Bleiben wir bei giftigen Tieren: Daß Rotfeuerfische, Steinfische und verwandte Arten giftig sind, ist allgemein bekannt. Wie stark das Gift dieser Tiere sein kann zeigt folgendes Beispiel: Ein *Acanthurus* (Doktorfisch) hatte sich zufällig an den Rückenstacheln eines *Dendrochirus* (Zwerg-Rotfeuerfisch) verletzt. Das Tier war nach 2-3 Sekunden tot! In einer Reihe von Aufnahmen bekamen wir Tintenschnecken zu sehen. Überraschend für mich war, daß eine der gezeigten *Oktopus*-Arten ein Nahrungsspezialist ist. (Worauf sich die Tiere spezialisiert haben sagte Herr GROßKOPF leider nicht.) Doktorfische können anderen Fischen mit ihren Schwanzdornen tiefe Wunden zufügen, die aber in der Regel rasch verheilen. Der Dorn wird nicht aktiv aufgestellt, sondern er klappt bei einer entsprechenden Schwanzbewegung auf. Große Doktorfische greifen auch die Hand des Pflegers (recht schmerzhaft) an, die ja in ihr Revier eindringt. Zur Frage der Zahl (nach Deutschland) importierter Korallenfische führte J. GROßKOPF u.a. aus: Viele Korallenfischarten werden nur sehr selten eingeführt (10-50 Exemplare pro Jahr) manche gelangen sogar nur ein- bis zweimal nach Deutschland. Ursachen dafür sind etwa, daß die Tiere nur sehr schwer zu fangen sind oder daß sie nur in begrenzten, unter Schutz stehenden Gebieten etwa Australiens vorkommen. Der Fang solcher Arten ist nur möglich, wenn sich mal ein Tier in Räume außerhalb des Schutzgebietes „verirrt“. (Das wissend, erklärt sich auch manch hoher Preis, den „Aquarioten“ zu zahlen bereit sind – meint zumindest der Schreiber dieser Zeilen.)

### **Naturhistorisches Museum Braunschweig**

von Jörg Leine Abbildungen von H.-J. Ende

Am 11.08. 07:00 Uhr trafen sich zwei Vereinsmitglieder auf dem halleschen Hauptbahnhof (es darf geraten werden welche) und fuhren wenig später nach Braunschweig. Dort trafen sich 10:00 Uhr die Mitglieder des 101 Jahre alten Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde „Riccia“ Braunschweig im Naturhistorischen Museum zu einer Führung durch und „hinter die Kulissen“ des kleinen Vivariums im Keller des Museums. Ich (J. L.) hatte in Helmstedt davon erfahren und meine Anfrage, ob wir teilnehmen dürften würde positiv beantwortet. – Vielen Dank auch an dieser Stelle noch einmal. –

Wir wurden von MARK REGENT, der aus Wernigerode stammt, in Ilsenburg wohnt und sein Hobby zum Beruf machend in diesem Vivarium arbeitet durch die kleine Exposition geführt. Die Führung war verbunden mit Erläuterungen zu einigen der ausgestellten Tiere: Grundsätzlich wird versucht in den Becken nur Tiere eines Kontinents oder einer kleineren Einheit zu präsentieren. (Im Malawibecken sind eben keine Tanganjikacichliden (die leben z.Zt. im Quarantänerraum) und im Asienbecken gibt es keine Salmmler.) Aus didaktischen Gründen wurden im Malawibecken Tiere mit verschiedenen Maulformen vergesellschaftet, um Anpassungen an verschiedene Ernährungsweisen demonstrieren zu können und für Fragespiele für Kinder wurden Hechtsalmmler (*Ctenolucius hujeta* (VALENCIENNES, 1850) als Beispiel für „hechtähnlichen Beuteerwerb“ angeschafft.



Ein Blick in das Vivarium. Neben der Vitrine steht Frau D. Plumeyer, die Vereinsvorsitzende der „Riccia“. An der Rückseite des Raumes befindet sich, schwach erkennbar, über die ganze Raumbreite das Landschaftsbecken für Helmbasilisken und Piranhas



Der Quarantänerraum, der aber viel umfangreicher genutzt wird, als der Name vermuten läßt. In dem Terrarium am linken Bildrand befanden sich gerade zwei Klapperschlangen „in Quarantäne“ für die geplante Schlangenausstellung

Es gibt insgesamt zwei Meerwasseraquarien, von denen eines gerade neu als Korallenbecken eingerichtet wird. Die Tiere für das Becken stammen z.T. noch vom vorhergehenden Besatz und leben z.Zt. im Quarantänerraum (u.a. eine *Amphiprion*-Art mit ihrer Symbioseanemone); 14 Aquarien/Paludarien und 5 „reine“ Terrarien. Dazu kommen drei Vitrinen, in denen die Lungen der Lungenfische und ihre Funktion erklärt, „Fische und ihre Eier“ gezeigt und anhand von Skelett-Präparaten eines Piranha, eines Frosches, einer Echse und einer Schlange die verschiedenen Fortbewegungsformen der Wirbeltiere erläutert werden.

Wenige Beispiele sollen stellvertretend den Besatz der Behälter zeigen: In einem, durch die Vereinigung zweier „normaler“ Becken entstandenen Großaquarium lebten 3 *Osteoglossum bicirrhosum* (CUVIER, 1829); 1,1 *Potamotrygon leopoldi* CASTEX & CASTELLO, 1970; 1,1 *Crenicichla* spec. (eine der größeren Arten); eine größere Anzahl unterschiedlich alter *Heros severus* HECKEL, 1840; *Satanoperca leucosticta* (MÜLLER & TROSCHER, 1848); *Geophagus* spec. *altifrons* und *Glyptoperichthys gibbiceps* (KNER, 1854). Die Augenfleckbuntbarsche führten gerade mal wieder Junge (ca. 1 cm groß) und es war beeindruckend zu sehen, wie das führende Elternteil die wesentlich größeren Rochen angriff und vertrieb, sobald sie zu nahe kamen. Es war schon erstaunlich, daß in diesem stark besetzten Becken immer wieder Jungfische aufkamen.



Einer der drei Gabelbärte

Die *Crenicichla* wurden eigentlich zugesetzt um diesen Nachwuchsregen in Grenzen zu halten, aber wirklich geklappt hat das nicht. Zunächst waren nur zwei Gabelbärte in dem Aquarium. Als es zwischen diesen massiven Streit gab wurde versuchsweise ein dritter aus dem Quarantänerraum zugesetzt und siehe, es kehrte (relative) Ruhe ein – zumindest bis jetzt.

Im Asienbecken tummeln sich größere Gruppen von *Kryptopterus bicirrhys* (VALENCIENNES, 1840); *Danio albolineatus* (BLYTH, 1860) und *Puntius semifasciolatus* (GÜNTHER, 1868) ergänzt durch *Helostoma temminckii* CUVIER, 1829; *Trichogaster leeri* (BLEEKER, 1852); *Botia lohachata* CHAUDHURI, 1912; *Colisa chuna* (HAMILTON, 1922) (wird von fishbase in der Gattung *Trichogaster* geführt!); *Crossocheilus siamensis* (SMITH, 1931 und *Macrobrachium dayanum* (TIWARI, 1955). Die Namen sind nicht immer so ganz aktuell (z.B. *Barbus semifasciolatus* oder *Epalzeorhynchus siamensis*). Das Becken ist optisch gut eingerichtet. Viel freier Schwimmraum wird im Hintergrund durch in mehreren Etagen angeordnetes Wurzelholz, auf dem u.a. Schwarzwurzelfarn wächst, locker begrenzt.

In einem Landschaftsbecken leben *Pygocentrus nattereri* KNER, 1858 zusammen mit *Basiliscus plumifrons* (COPE, 1876) und (sehr versteckt lebenden) Helmleguanen: *Corytophanes percarinatus* DUMÉRIL, 1856. Die Piranhas kann man nur durch die Wasseroberfläche beobachten. Einer der Helmbasilisken lernte es nicht, daß Piranhas nicht so ganz harmlos sind, immer wieder saß er auf einem Ast über dem Wasser und ließ seinen Schwanz in dieses hängen. Nachdem die Piranhas in mehreren Schritten einen großen Teil des Schwanzes amputiert hatten, mußte der Helmbasilisk schließlich entfernt werden. Er lebt jetzt hinter den Kulissen. Andererseits haben Piranhas aber, wie man so schön sagt, „mehr Angst als Vaterlandsliebe“. Die Tiere mußten, da sie wieder recht unruhig wurden, schon am Vortag unseres Besuches gefüttert werden. Als nun die Basilisken mit Wanderheuschrecken gefüttert wurden nahmen die Piranhas eine der Heuschrecken, die aufs Wasser gefallen war sofort auf. Dann aber „rannte“ das *Basiliscus*-Männchen auf der Jagd nach den Insekten durch das Wasser, was entsprechende Wasserbewegung verursachte und schon waren alle *Pygocentrus* verschwunden. Der Versuch einer Fütterung mit Fischfilet schlug fehl. Zwar kamen einzelne Tiere ganz vorsichtig aus der Deckung, verschwanden aber ganz schnell wieder ohne zu fressen, obwohl nun im Becken wieder Ruhe herrschte.

Einige weitere Tiere, die ausgestellt waren: schöne Rotrückenskalare aus dem Rio Manacapure; *Toxotes jaculatrix* (PALLAS, 1767); *Polypterus senegalensis* CUVIER, 1829; vier Dendrobatiidenarten; ein Pärchen Jemenchamäleons (*Chamaeleo calyptratus* DUMÉRIL & BIBRON, 1851), dessen Weibchen gerade Eier gelegt hatte, die (versuchsweise) im Terrarium gezeitigt werden sollen; ein Steppenwaran (*Varanus exanthematicus* (BOSC, 1792)); *Morelia viridis* (SCHLEGEL, 1872) (sicher vielen noch bekannt als *Chondropython viridis*, der grüne Baumpython). Schließlich gab es ein Becken, in dem man doch vom Grundsatz der geographischen Reinheit abgewichen ist. Hier lebt in einem Paludarium ein Afrikanischer Lungenfisch *Protopterus aethiopicus* HECKEL, 1851 mit einer südamerikanischen Fransenschildkröte (*Chelus fimbriatus* DUMÉRIL, 1806) zusammen. Das für mich bemerkenswerte aber war: Die Matamata war an Land. Das hatte ich noch nie gesehen.

Nach diesem Rundgang erfolgte eine „Schaufütterung“. In gleicher oder doch ähnlicher Weise wie gezeigt (es wird auch handelsübliches Trockenfutter etwa spezielles für Diskus (die im Quarantänerraum auch gezüchtet werden) eingesetzt), werden die Tiere sechsmal pro Woche gefüttert. Die Fische erhielten nacheinander Spinat (gehackt, gefroren, überbrüht und kalt abgespült), Mysis, Weiße Mückenlarven und große Artemien (alles Feinfrost) hin und wider gibt es auch Lebendfutter (die juvenilen *Heros* werden nicht extra gefüttert); die Korallenfische (u.a. *Zebrasoma flavescens* (BENNETT, 1828); *Zebrasoma scopas* (CUVIER, 1829) und *Paracanthurus hepatus* (LINNAEUS, 1766)) erhalten ab und zu zusätzlich Salat (aus „Omas Garten“,

weil ungespritzt), Banane oder Kiwi. Fischfiletstreifen und -stücke sowie größere Garnelen sind für die Gabelbärte und Rochen bestimmt, werden aber auch von den größeren Buntbarschen immer wieder „gestiebitzt“. Die Piranhas erhalten ganze Filets. Wanderheuschrecken werden an Chamäleons, den Waran (der aber auch z.B. Eier und kleine Mäuse erhält), Basilisken und Helmleguane verfüttert. Mit Heimchen wurde uns das „Schießen“ der Schützenfische gezeigt, aber so richtig Lust dazu hatten die Tiere nicht. Schon eher sprangen sie nach den Heimchen, wenn die haltende Hand dichter zur Wasseroberfläche kam. Richtig ging das Fressen aber erst los, als die „restlichen“ Futtertiere einfach auf die Wasseroberfläche gestreut wurden. Auch Fische können also bequem sein.

Die Gesamtfutterkosten belaufen sich pro viertel Jahr auf etwa 800 Euro.

Schließlich gingen wir noch in die für Besucher sonst gesperrten Räume: eine kleine Werkstatt, ein Büro mit dem unentbehrlichen PC und der Quarantänerraum, der schon kurz geschildert wurde.

Eine Reihe von Interessenten erhielten noch Endler Guppys und/oder verschiedene Garnelen als Mix, dann war der Rundgang (nach immerhin rund 2½ Stunden) beendet.

Das Museum selbst haben wir nicht besucht, ein kurzer Blick auf die – gemäß Werbung – überregional bekannten Dioramen zeigte aber, daß sich ein Besuch durchaus lohnen würde.

Fazit: Wer in Braunschweig weilt und ein oder zwei Stunden Zeit hat sollte überlegen, ob er nicht mal dieses kleine Vivarium (und vielleicht noch das Museum) aufsucht, es lohnt sich. Nicht weit entfernt befindet sich auch der Botanische Garten Braunschweigs.

Wer dann, wie wir, anschließend noch in „das aquarium - Fachgeschäft für Aquaristik und Koihandel“ von HARALD SOSNA (nur eine Bushaltestelle vom Museum entfernt mit eigenem Parkplatz) geht, um aus der großen Auswahl Fische hoher Qualität bei ausgewiesenen Fachleuten zu kaufen, der kann auch eine Extrafahrt nach Braunschweig planen.

## **5. In Memoriam**

### **Vorbemerkungen**

In loser Reihenfolge soll künftig unter dieser Überschrift anlässlich runder Jubiläen mehr oder weniger ausführlich vornehmlich an Ichthyologen aber auch an Herpetologen und ggf. an Botaniker früherer Jahrhunderte oder Jahrzehnte erinnert werden soweit mir Daten und Fakten zur Verfügung stehen bzw. zugearbeitet werden. Auch Würdigungen verdienter Aquarianer oder Terrarianer aus den Vereinen Halles, Deutschlands oder auch aus anderen Ländern können hier ihren Platz finden ebenso weitere bedeutende Persönlichkeiten, die einen Bezug zur Vivaristik im weitesten Sinne bzw. zu Halle oder seiner Universität haben oder in anderer Weise allgemein bekannt sind. Aber auch Jubiläen von Büchern (etwa „Systema Naturae“) oder Zeitschriftenartikeln (mir fällt gerade nur der schon ausführlich gewürdigte „See im Glase“ als Beispiel ein), die aus irgendeinem Grund herausragende Bedeutung haben oder Jubiläen von Firmen und/oder deren Gründer/Besitzer (z.B. Import/Exportfirmen, Fischzüchtereien) können hier gewürdigt werden und für Technikfreaks bieten sich etwa Jubiläen der ersten kommerziell verfügbaren Aquarienheizer, -filter, -durchlüfter usw. und/oder/ deren Erfinder und/oder der dafür vergebenen Patente an. Die Aufzählung ist sicher nicht vollständig.

Kurze Nachrufe bei aktuellen Todesfällen werden künftig ebenfalls hier erscheinen.

Ich könnte mir vorstellen, daß einige unserer Vereinsmitglieder über entsprechende Kenntnisse sowohl in Bezug auf Aquarianer und Terrarianer als auch bezüglich entsprechender Wissenschaftler verfügen oder über Todesfälle erfahren, die mir entgehen. (Über Literatur, Firmen



und Technik wissen andere ohnehin besser Bescheid als ich.) Ich bitte diese Vereinsmitglieder mir dann jeweils rechtzeitig (bei historischen Persönlichkeiten, Ereignissen etc.) oder aktuell kurze Beiträge/Würdigungen/Nachrufe zukommen zu lassen. !!Die Rubrik ist nicht als Ein-Mann-Show gedacht!!

Ein paar Worte zur Einleitung:

Wie kam es zu der Idee diese Rubrik in den Rundbrief einzugliedern?

Als ich im Frühjahr „Raffles Bulletin of Zoology“ durchsah, stieß ich auch auf eine Würdigung von M. W. F. TWEEDIE aus dem Jahr 1989. Geboren 1907 - also, dachte ich jährt sich sein Geburtstag dieses Jahr zum 100. Male – im September. Da könnte man doch einen Beitrag im Rundbrief bringen – so meine weiteren Gedanken. Aber der September war ja noch weit weg, also dachte ich nur hin und wider locker an TWEEDIE und den Beitrag über ihn. Dabei kam aber immer mehr die Idee auf, wirklich eine eigene Rubrik im Rundbrief dafür vorzusehen und auch andere Wissenschaftler rund um unser Hobby zu würdigen und inzwischen möchte ich das längst nicht mehr nur auf Wissenschaftler beschränkt wissen (s.o.).

Dann kam der Tag, an dem es ernst wurde und ich begann – nein, nicht etwa zu suchen sondern nur - einfach ein paar Namen, die mir spontan einfielen ins Internet einzugeben, wobei ich sofort auf weitere Namen stieß und ich mußte feststellen: Hat man erst einmal die Idee, sammeln sich gleich eine Menge Persönlichkeiten fast automatisch an.

Wenn die Idee dann auch noch erst in der zweiten Jahreshälfte wirklich in Angriff genommen wird, ergibt sich natürlich Nachholbedarf. So sollen diesen Monat gleich vier Ichthyologen und ein Paläontologe gewürdigt werden, der erste Ichthyologe aus einem traurigen Anlaß, bei den anderen Wissenschaftlern stehen oder standen runde Jahrestage an.

Ich werde versuchen in den kommenden Rundbriefen weitere Persönlichkeiten, für die sich in diesem Jahr „runde Jubiläen“ ergeben zu würdigen und das auch nächstes Jahr fortsetzen. Vielleicht gelingt es ja mit der Zeit einen, wenn auch nicht vollständigen Überblick über alle Jubiläen dieser Art, beginnend mit dem 01.01.2007 zu erreichen.

In vielen Fällen, so auch bei TWEEDIE werden die mir zur Verfügung stehenden Daten mehr oder weniger unvollständig sein, da es mir schon rein zeitlich nicht möglich ist, jeweils aufwendige Recherchearbeit zu investieren. Allerdings ergab sich bei der Familie TWEEDIE durch eine 235 Seiten umfassende Familienchronik (Die Familie läßt sich bis auf einen FINLAY DE TWEDYN, einen Gefolgsmann von Edward I. König von England (1296) zurückverfolgen.) zumindest die Möglichkeit Eltern, Ehefrau und Kinder in Erfahrung zu bringen. (Die lückenhafte Datenlage gilt sinngemäß natürlich auch für Jubiläen, die sich nicht auf Personen beziehen.) Ich werde mich in der Regel auf verhältnismäßig leicht zugängliche Daten stützen. So werden auch die Beiträge mehr oder weniger lückenhaft sein. Ziel ist es ja nicht Biographien zu schreiben, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen, sondern Ziel soll es sein Namen (die man etwa als Erstbeschreiber aus dem wissenschaftlichen Namen einer Fischart kennt) und die dahinter stehenden Personen ins Gedächtnis zu rufen und ein ganz klein wenig mit Leben zu erfüllen. Das gilt natürlich auch oder erst recht für andere Vereinsmitglieder, die hier einen Beitrag beisteuern wollen.

Noch eine letzte Vorbemerkung: Bei einer Reihe von Persönlichkeiten werden Angaben zur Anzahl der von ihnen beschriebenen Gattungen und Arten gemacht – diese Angaben dürften (auf ichthyologischem Gebiet) einigermaßen vollständig sein, sofern die verwendeten Datenbanken keine Lücken aufweisen. Anders sieht es bei der Anzahl der nach den jeweiligen Persönlichkeiten benannten Arten und Gattungen aus. Das sind in gewisser Weise nur Richtzahlen, die Größenordnungen deutlich machen sollen. Dafür gibt es mehrere Gründe: 1. Ich beschränke mich bei diesen Angaben auf die Ichthyologie (nur da stehen mir z.Zt. ausreichende Datenbanken zur Verfügung) für andere Fachgebiete (etwa Herpetologie, Ornithologie usw.)

müßte mir zugearbeitet werden (die Zuarbeit würde als Ergänzung im folgenden Rundbrief erscheinen). 2. Die Angaben können nur so gut sein, wie es die Datenbanken hergeben, Lücken sind, gerade bei aktuellen Neubeschreibungen, immer möglich. 3. Ich suche nur nach Familiennamen die Einbeziehung von Vornamen und deren Kombination mit den Familiennamen (ggf. auch noch als Abkürzungen im Sinne von „hajomaylandi“ - Maylandia hajomaylandi (Meyer & Scharf, 1984); ein Malawibuntbarsch)) würde die Suche stark verkomplizieren und auch keine Vollständigkeit garantieren, weil man dann irgendeine Kombination übersieht (auf die Kombination „hajomaylandi“ wäre ich sicher nie gekommen, wenn ich den Namen nicht kennte). 4. Ich habe auch nicht immer alle möglichen Endungen durchgespielt („-i“, „-ii“, „-um“ usw.). 5. Nicht immer kann ich sicher sein, daß auch wirklich die im Beitrag gewürdigte Person gemeint ist, dazu müßte man ggf. jeweils die Originalbeschreibung lesen. Das mag für die Vergangenheit noch einigermaßen gehen (obwohl es ja z.B. Eigenmann auch nicht nur einmal gibt, nach welchem ist dann ein „eigenmanni“ benannt?) aber in der heutigen Zeit, in der Sponsoren einer Artbeschreibung auf die Namensgebung Einfluß nehmen können, kann es im Einzelfall schwierig werden. 6. Schließlich ergeben sich auch bei den Gattungen Schwierigkeiten, weil da nicht nur die reinen Namen verwendet werden sondern Zusätze wie „-ichthys“ u.a. angehängt werden. Trotzdem denke ich, daß Angaben über die Zahl der nach einem Wissenschaftler benannten Taxa (es können ja auch höhere Taxa als Gattungen sein, da fällt mir nur gerade keines ein) zu einer Würdigung einfach dazu gehören. So bringe ich sie hier auch immer im vollen Bewußtsein ihrer (möglichen) Fehlerhaftigkeit. – Fangen wir also an:

## **Würdigung bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten Teil 1**

### **Gery**

von Jörg Leine Abbildung aus dem Internet



Am 31.07. stellte mir Herr ENDE dankenswerterweise eine PDF-Datei von „Le Macropode“ Heft 04/2007 zur Verfügung (es handelt sich um die französische Ausgabe der Zeitschrift der Communaute internationale pour les Labyrinthides und des International Betta splendens Club).

Dort stieß ich zuerst auf einen Nachruf für Prof. Dr. GÉRY. Bei einem folgenden Telefonat wies mich Herr ENDE darauf hin, daß auch im Aquaristik Fachmagazin, das am gleichen Tag im Briefkasten war (Nr. 196, August/September) ein Nachruf erschienen ist. Dort und sicherlich auch in allen weiteren Aquarienzeitschriften, die in den nächsten Tagen und Wochen erscheinen, kann jeder Interessierte sich gründlicher über Leben, Werk und Leistungen dieses bedeutenden Ichthyologen (und Aquarianers) informieren. Auch wissenschaftliche Fachzeit-

schriften werden dieses Mannes gedenken, wie es im letzten Heft (Band 12(4), 01. August 2007) des „aqua International Journal of Ichthyology“ schon geschehen ist.

Einige Worte seien hier dennoch erlaubt: J. GÉRY wurde am 12. März 1917 in Paris geboren. Er studierte in Staßburg Medizin und arbeitete zunächst auch als Arzt (bis 1960 veröffentlichte er medizinische Arbeiten u.a. über Magengeschwüre und die Hodgkinsche Krankheit, eine bösartige Erkrankung des Lymphgewebes).

1952-1957 war GÉRY Herausgeber bzw. Chefredakteur der ersten französischen Aquarienzeitschrift.

Mit 44 Jahren (1961) begann J. GÉRY Naturwissenschaften zu studieren, wobei er gleichzeitig am CNRS (dem Centre National de la recherche scientifique, Frankreichs nationales Zentrum für wissenschaftliche Forschungen) arbeitete, an dem er seine Tätigkeit erst mit Eintritt des Rentenalters 1982 beendete. Er schloß sein Studium gleich mit zwei Arbeiten ab, einer über die Sägesalmler Guyanas und einer über die Schreckstoffe der Cypriniden.

1976 erhielt JACQUES GÉRY eine Professur am INPA (Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia, also dem nationalen Forschungsinstitut für die Fische Amazoniens) in Manaus, Brasilien.

Zahlreiche Reisen, verbunden mit Feldstudien, führten ihn immer wieder nach Südamerika, aber (einmal) auch ins westliche Afrika.

GÉRY war korrespondierendes Mitglied der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft und des Muséum d'Histoire naturelle in Genf.

Die Pensionierung bedeutete für J. GÉRY nicht das Ende der ichthyologischen Tätigkeit, im Gegenteil, er befaßte sich weiterhin intensiv mit seinen Lieblingsfischen, den Salmern. Eine seiner letzten Arbeiten, die er Ende 2006 noch mit Dr. ZARSKE fertigstellen konnte, wird demnächst erscheinen. Es handelt sich um die Beschreibung eines vierten Neonsalmlers, den HEIKO BLEHER gefunden und im Aquaristik Fachmagazin Nr. 196 kurz vorgestellt hat.

JACQUES GÉRY starb am 15. Juni, ein viertel Jahr nach seinem 90. Geburtstag nach längerer schwerer Krankheit, während der er 20 kg abgenommen hatte in einem Krankenhaus in der Nähe seines Wohnortes Sarlat in Südfrankreich.

Der Feder von GÉRY entstammen zahlreiche Publikationen nicht nur medizinischer und ichthyologischer Art.

Sein Lebenswerk kennt wohl jeder, aber kaum einer von uns hat es je in den Händen gehalten, geschweige denn in seinem Besitz, die „Characoids of the World“. 1977 bei TFH erschienen, ist es noch heute das in seiner Vollständigkeit bisher unübertroffene Standardwerk über die Salmern. Vielleicht besitzt mancher unter uns zwei Arbeiten von J. GÉRY, ohne es so richtig zu wissen. In „Grzimeks Tierleben“ hat er nämlich im Kapitel „Knochenzüngler und Nilhechte“ die Nilhechte bearbeitet und im Kapitel „Salmern, Zitter- und Messeraale“ stammt die Einleitung zu den Karpfenfischen aus seiner Feder.

Zum 80. Geburtstag von JACQUES GÉRY listete H. BLEHER die bis dahin erschienenen Arbeiten des Jubilars auf. Es ergaben sich folgende Zahlen:

7 medizinische Arbeiten bzw. Werke (bis 1960);

72 Artikel und 84 Kurzartikel, Berichte über Kongresse, Ausstellungen usw. in (insbesondere französischen) aquaristischen Zeitschriften (ab 1951 bis 1958);

178 wissenschaftliche ichthyologische Arbeiten (darunter zahlreiche Erstbeschreibungen) (1959-1997)

1964 stellte GÉRY die Familie Grasseichthyidae auf, afrikanische Süßwasserfische, die heute meist zu den Kneriidae gestellt werden. Im Laufe der Jahre bis 1998 hat er 32 neue Gattungen (26 allein, 6 gemeinsam mit anderen Ichthyologen) und 167 Arten (ebenfalls z.T. mit anderen Ichthyologen, eine davon gemeinsam mit ZARSKE) beschrieben. Für die folgenden Jahre stehen

mir keine verlässlichen Zahlen zur Verfügung, aber sicher ist, daß in Zusammenarbeit mit Dr. ZARSKE noch eine Reihe weiterer Arten beschrieben wurden.

Kommen wir zum Schluß noch in Form einer Auflistung zu den Taxa mit deren Namen Prof. JACQUES GÉRY noch zu seinen Lebzeiten geehrt wurde:

*Geryichthys* ZARSKE 1997

Die Gattung ist mit *Geryichthys sterbai* ZARSKE, 1997, einem 3 cm (SL) großen Salmmler, z.Zt. noch monotypisch.

*Aphyosemion guineense geryi* LAMBERT 1958

Das Taxon wurde in den Artrang gehoben und heißt heute *Scriptahyosemion geryi* (LAMBERT, 1958).

*Corydoras geryi* NIJSSEN & ISBRÜCKER 1983

Die Art ist valid, *Corydoras bolivianus* NIJSSEN & ISBRÜCKER 1983 ist ein Juniorsynonym zu dieser Art.

*Elachocharax geryi* WEITZMAN & KANAZAWA 1978

Auch dieser Salmmler ist valid.

*Knodus geryi* LIMA, BRITSKI & MACHADO 2004

Ebenfalls eine valide Art.

*Microcharacidium geryi* ZARSKE 1997

Auch dieser Name ist z.Zt. noch gültig.

*Pimelodella geryi* HOEDEMAN 1961

Eine valide südamerikanische Welsart.

*Roeboexodon geryi* MYERS 1960

Ein Raubsalmmler aus Südamerika, der bis 15 cm Standardlänge erreicht.

*Serrasalmus geryi* JÉGU & DOS SANTOS 1988

Eine ebenfalls noch valide Piranha-Art.

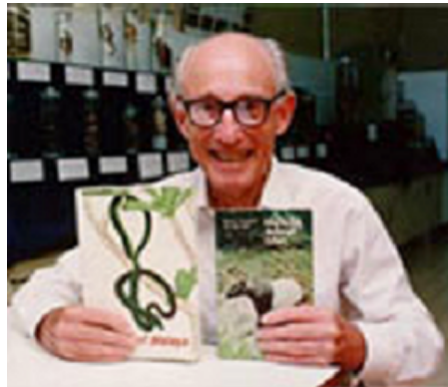
Aber auch wenn es zu späteren Umgruppierungen oder Synonymisierungen kommen sollte, die ehrende Namensgebung bleibt bestehen.

#### Quellen (Auszug)

- <http://www.aquapress-bleher.com>
- <http://www.calacademy.org/RESEARCH/ichthyology/catalog/fishcatsearch.html>
- ESCHMEYER, W. N. (Ed.) California Academy of Sciences (1998)  
Catalog of Fishes.
- <http://www.fishbase.org/search.php>
- Bleher, H. (1997)  
Jacques Géry – 80 years.  
aqua Journal of Ichthyology and Aquatic Biology 2(4), 73-80
- Chevoleau, P. (2007)  
Hommage au Dr. Jacques Géry.  
Le Macropode N° 04/07, 12-13
- Bleher, H. (2007)  
Jacques Géry 12.03.1917-15.06.2007.  
Aquaristik Fachmagazin 39(4) (Nr. 196), 121-122
- Beher, H. (2007)  
Jacques Géry, 1917-2007.  
aqua International Journal of Ichthyology 12(4), 175-176

## Michael Willmer Forbes Tweedie 1907-1993

von Jörg Leine Abb. von der Internetseite des Raffles Museums



MICHAEL WILLMER FORBES TWEEDIE wurde am 2. September 1907 geboren. Sein Vater, MAURICE CARMICHEL TWEEDIE (geboren am 23.03.1870 in Rolvenden, Kent, UK) arbeitete zunächst als Inspektor bei der Polizei in Indien, kehrte dann aber nach Houghton Gree in Playde, Sussex zurück und heiratete 1906 MILDRED LE GROS CLARKE, die Tochter eines ALFRED ASHLEY CLARKE OF RAVENSDENE. MICHAEL WILLMER FORBES war das einzige Kind der Familie. 1925 immatrikulierte er sich an der Universität von Cambridge, wo er Geologie, Zoologie und Botanik studierte. Dabei spezialisierte er sich auf die Geologie. Nach dem Studium arbeitete er zunächst für die Shell Oil Company in Venezuela als Paläontologe (1929-1931). 1932 ging er an das Raffles Museum in Singapur (heute „Raffles Museum of Biodiversity Research“ Department of Biological Sciences, The National University of Singapore), an dem er 25 Jahre bis 1957 tätig war. Zunächst war er als Kurator eingestellt, was er bis 1941 blieb. Dann folgte, bedingt durch die japanische Invasion im 2. Weltkrieg, eine Unterbrechung seiner Tätigkeit. 1947 wurde er Direktor des Museums, was er bis 1957 blieb. Am 13.04.1938 heiratete M. W. F. TWEEDIE ELVIRA AMY TOBY, die Tochter eines THOMAS RAMSON TOBY aus Hobbart, Tasmanien. Das Ehepaar hatte drei Kinder: CHARLES CERMICHAEL (09.10.1939), ANNE ELIZABETH (07.09.1941) und JOSEPHINE JANE (04.11.1946). TWEEDIE war an mehreren Expeditionen in Südostasien beteiligt. Seine Hauptinteressen galten den Krebsen, Fischen und Reptilien. In seiner 25-jährigen Tätigkeit am Raffles Museum veröffentlichte er über 20 Artikel über Krebse, in denen er vier neue Gattungen und 30 neue Arten beschrieb. Viele der Arten hatte er auf den Expeditionen selbst gesammelt. Er sandte aber auch zahlreiche der von ihm gesammelten Tiere (einschließlich wissenschaftlich neuer Krebse) an Spezialisten der entsprechenden Tiergruppen zur Bearbeitung. Dadurch wurde eine ganze Reihe von Arten nach ihm benannt. Auch eine Krabbengattung trägt seinen Namen (*Tweedieia* WARD, 1934 aus der Familie Xanthidae) M. W. F. TWEEDIE ist es wesentlich zu verdanken, daß sich die wissenschaftliche Bearbeitung der südostasiatischen Fauna nicht mehr nur auf Einrichtungen in Europa und Amerika beschränkten. Die Bedeutung der Carcinologie in Singapur und die Größe der dortigen Crustaceen-Sammlung sind direktes Resultat von TWEEDIES Philosophie. TWEEDIE anerkannte auch die Notwendigkeit der Einbeziehung von „Laien“ in naturwissenschaftliche Arbeiten, ein Aspekt, der von heutigen Taxonomen oft nicht mehr beachtet wird. Auf dem Gebiet der Herpetologie veröffentlichte TWEEDIE während seiner Zeit am Museum 12 Arbeiten, besonders über Schlangen. So erschien z.B. 1953 sein Buch „The Snakes of Malaya“, das 1973 eine zweite Auflage erlebte, ein Standardwerk für Malaysia und Singapur. Auf ichthyologischem Gebiet publizierte er in dieser Zeit 16 Arbeiten über Süßwasserfische. Diese Zahl spiegelt aber seine ichthyologischen Forschungen nur ungenügend wieder. Er trug

zur lokalen Popularisierung der Ichthyologie bei, wies viele Fischarten erstmals für Malaysia nach und sandte ähnlich wie bei den Krebsen umfangreiches Sammlungsmaterial auch wissenschaftlich neuer Arten an ausländische Fachkollegen zur Bearbeitung.

Aber auch auf anderen Gebieten hat sich TWEEDIE bleibende Verdienste erworben. Er war wohl einer der letzten nicht nur universal interessierten sondern auch universal arbeitenden Naturwissenschaftler. So sammelte er Landmollusken in den Limestone Hills nördlich von Kuala Lumpur und stellte fest, daß auf jedem Berg endemische Arten vorkommen. Im Ergebnis der Untersuchungen wurden von TERA VAN BENTHEM JUTTING in Amsterdam 70 neue Arten beschrieben.

Schließlich befaßte sich M. W. F. TWEEDIE auch mit Säugetieren wie seine Bücher „Mammals of Malaysia“ (Kuala Lumpur 1978; vii, 87 Seiten) und „Malayan animal life“ gemeinsam mit J. L. HARRISON, Kuala Lumpur 3. Aufl. 1970; x, 237 Seiten). zeigen.

Der Ausgangspunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war ja die Paläontologie und so verwundert es wenig, daß er im schon fortgeschrittenen Alter noch einmal ein Buch zu diesem Thema verfaßte: „The World of Dinosaurs“ (New York 1977; 143 Seiten).

Eine Reihe unter seiner Leitung durchgeführter Ausgrabungen in Malaysia, woraus das kleine Büchlein „Prehistoric Malaya“ (Singapur, 1955; x, 43 Seiten) resultierte, runden das Bild des „Universalisten“ ab.

Michael Willmer Forbes Tweedie starb 1993.

Zum Schluß noch eine Liste der zu Ehren von TWEEDIE benannten Fischtaxa – nicht alle haben die Zeiten bis heute überdauert – mit den Typuslokalitäten und wo erforderlich, den Synonymen –

*Homaloptera tweediei* HERRE, 1940 Shallow rapid creek, Mawai Distrikt Johore.

*Lissochilus tweediei* HERRE & MYERS 1937 Yum River Nebenfluß des Plus River, Perak, Malaysia. Die Art ist valid als *Neolissochilus tweediei* (HERRE & MYERS, 1937).

*Parosphromenus tweediei* KOTTELAT & NG 2005 Pontian, Sri Bunian, Kampong Pt. Tekong, Johor, Malayische Halbinsel.

*Pseudomonacanthus tweediei* FRASER-BRUNNER 1940 Singapur, ein Vertreter der marinen Familie Monacanthidae. Die Art wird bei fishbase nicht geführt. Der Beschreibung liegen 5 („Typus“) Exemplare zugrunde, sechs weitere Exemplare wurden zum Vergleich herangezogen. Alle Tiere wurden von M. W. F. TWEEDIE (damals noch Kurator am Raffles Museum) gefangen.

*Danio (Brachydanio) tweediei* BRITTAN, 1956 Sungai Patani, Kedah, Malaysia. Die Art wird heute in die Synonymie zu *Danio albolineatus* (BLYTH, 1860) gestellt.

*Hemiramphus tweediei* HERRE, 1936 Selat Paoe nahe Singapur. Nach heutiger Auffassung handelt es sich um ein Synonym zu *Euleptorhamphus viridis* (VAN HASSELT, 1823).

*Osteochilus hasseltii tweediei* MENON 1955 Kuala Tahan, Pahang, Malaysia. Die Unterart wurde eingezogen und in die Synonymie zu *Osteochilus hasseltii* (VALENCIENNES 1842) gestellt.

*Puntius daruphani tweediei* MENON 1955 Kuala Tahan, Pahang, Malaysia. Diese als Unterart beschriebenen Tiere gelten heute als Synonym zu *Hypsibarbus wetmorei* (SMITH 1931)

*Wallagonia tweediei* HORA & MISRA in HORA & GUPTA 1941 Kuala Tahan, Pahang, Malaysia. Diese Welsart aus der Familie Siluridae als Synonym zu *Wallago leerii* BLEEKER 1851 aufgefaßt.

- und eine Liste der drei von TWEEDIE erstbeschriebenen Fischtaxa, von denen zwei heute noch als valid anerkannt werden.

*Acanthophtalmus kuhlii malayanus* TWEEDIE 1956 Tahng River, Pahang, Malaya. Die Unterart wird heute als eigenständige Art aufgefaßt: *Pangio malayana* (TWEEDIE 1956).

*Parosphromenus paludicola* TWEEDIE 1952 Merchang in Trengganu an der Ostküste der Malayischen Halbinsel.

*Vaillantella flavofasciata* TWEEDIE 1956 Tahan River nahe Kuala Tahan, Pahang Malaysia. Die Art, ein Balitoridae aus der Unterfamilie Nemacheilinae wird nach heutiger Auffassung in die Synonymie zu *Vaillantella maassi* WEBER & DE BEAUFORT 1912 gestellt.

#### Quellen (Auszug):

- PETER K. L. NG & C. M. YANG (1989)  
On Michael Willmer Forbes Tweedie.  
Raffles Bulletin of Zoology 37(1&2), 160-167
- <http://rmbn.nus.edu.sg/history/directors.htm>  
Former Directors
- <http://www.calacademy.org/RESEARCH/ichthyology/catalog/fishcatsearch.html>
- ESCHMEYER, W. N. (Ed.) California Academy of Sciences (1998)  
Catalog of Fishes.
- <http://www.fishbase.org/search.php>
- FRASER-BRUNNER, A. (1940)  
The fishes of the genus *Pseudomonacanthus* with descriptions of two new species.  
Bull. Raffles Mus. 16, 62-67
- McNICHOLS, TWEEDIE & WYCKOFF (2005)  
The Tweedie Family – a genealogy –  
Wheaton, Illinois, USA

### Johann Jakob Heckel 1790-1857

von Jörg Leine Abbildung aus Wikipedia



Am 1. März hat sich der Todestag von JOHANN JAKOB HECKEL zum 150. Mal gejährt.

Während den Namen M. W. F. TWEEDIE wohl nur die Wenigsten bisher gekannt haben, dürfte J. J. HECKEL (nicht zu verwechseln mit ERNST HEINRICH PHILIPP AUGUST HAECKEL 1834-1919, dem bekannten Jenaer Zoologen, dem das „Phyletische Museum“ in Jena gewidmet ist) jedem Aquarianer bekannt sein, hat er doch 1840 die Gattung *Symphysodon* (mit der Typusart *Symphysodon diskus* HECKEL, 1840) aufgestellt.

JOHANN JAKOB HECKEL wurde am 23. Januar 1790 in Mannheim geboren. Er studierte oder vielleicht besser lernte auf Wunsch seines Vaters Landwirtschaft (ab 1806 an der Georgicon-Schule in Keszthely bei Preßburg) und übernahm nach dessen Tod, 1811, das kleine Fa-



miliengut in der Nähe Wiens. Sein Interesse galt aber mehr den Naturwissenschaften, zunächst besonders der Botanik und der Ornithologie. Außerdem war er ein guter Zeichner und Präparator. Bei der Bestimmung einiger seltener Vogelbälge seiner umfangreichen ornithologischen Sammlung kam er mit JOSEF NATTERER jun., dem älteren Bruder JOHANN NATTERERS, der gerade in Brasilien weilte in Kontakt. JOSEF NATTERER war Kustos des k. und k. Hof-Naturalienkabinettes. Diese Begegnung führte dazu, daß sich HECKEL künftig nur noch den Naturwissenschaften widmete. Ab 1820 arbeitete J. J. HECKEL als Präparator am Hof-Naturalienkabinett in Wien, wo er sich auf die Ichthyologie konzentrierte und der Fische Sammlung zu einem entscheidenden Aufschwung verhalf. Er arbeitete eng mit GEORGES CUVIER, ACHILLE VALENCIENNES, CHARLES LUCIEN JULES LAURENT BONAPARTE, JOHANN PETER MÜLLER, FRANZ HERMANN TROSCHEL und anderen Ichthyologen zusammen u.a. auch 1830 für längere Zeit mit LOUIS AGASSIZ bei dessen Aufenthalt in Wien. Er reiste und sammelte selbst wenig, bearbeitete lieber das Material, das andere Sammler nach Wien brachten. Etwa die Sammlungen von KARL ALEXANDER ANSELM Freiherr von HÜGEL (u.a. Begründer der Österreichischen Gartenbaugesellschaft), JOSEF Ritter von RUSSEGGGER (ein österreichischer Geologe, der mehrere Forschungsreisen innerhalb Europas sowie nach Asien und Afrika unternahm) und THEODOR KOTSCHY (ein österreichischer Botaniker und Forschungsreisender, nach dem u.a. der Salmir *Alestes kotschy* HECKEL, 1846-49, Typuslokalität Assuan und die Pflanzengattung *Kotschy* ENDLICHER, eine Leguminosengattung benannt wurden) aus Kaschmir, Syrien, Persien und Ägypten oder die Cichliden-Sammlung JOHANN NATTERERS, die dieser aus Brasilien mitgebracht hatte. Darüber hinaus befaßte er sich auch mit fossilen Fischen. Systematisch-taxonisch hat sich HECKEL besonders mit den Cypriniden befaßt. Aus dieser Arbeit entstand seine „Neue Classification und Systematik sämtlicher Gattungen der Cypriniden“, ein Standardwerk, in dem er u.a. ausführlich auf die Bedeutung der Schlundzähne als systematisches Merkmal eingeht. 1851 erhielt HECKEL, der nie eine Universität besucht hat, die Oberaufsicht über die ornithologische und die ichthyologische Sammlung des k. und k. Hof-Naturalienkabinettes.

Das Erscheinen seines letzten Werkes: „Die Süßwasserfische der Österreichischen Donaumonarchie“, an dem er 24 Jahre gearbeitet hatte und das er selbst als die Krönung seines Lebenswerkes ansah, erlebte HECKEL nicht mehr. Die Herausgabe besorgte sein Schüler und Assistent RUDOLF KNER.

Im Alter von nur 67 Jahren, am 1. März 1857 starb JOHANN JAKOB HECKEL an einer bakteriellen Infektion, die er sich vermutlich beim Versuch der Bergung eines Walskelettes (aus den Kadavern einiger an der Küste Istriens gestrandeter Pottwale) zugezogen hatte.

Sein wissenschaftliches Schaffen hat sich in über 60 Veröffentlichungen niedergeschlagen. Er hat allein 47 Gattungen (sowie je eine Gattung zusammen mit FITZINGER und mit KNER) aufgestellt und 242 Fisch-Arten beschrieben und weitere 23 Arten gemeinsam mit KNER.

15 Fischarten erhielten wohl ihm zu Ehren das Epitheton „heckeli“ bzw. „heckelii“, auch wenn manche von ihnen inzwischen als Synonyme anderer Arten oder als Naturhybriden (*Abramis heckelii* SELYS-LONGCHAMPS, 1842 ist als eine Hybride zwischen Brachsen und Plötze (*Abramis brama* x *Rutilus rutilus*)) erkannt wurden.

Quellen (Auszug):

- [http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/1zoo/first\\_zological\\_department/web/fischsam/fshp\\_02d.html](http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/1zoo/first_zological_department/web/fischsam/fshp_02d.html)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/johann\\_jakob\\_heckel](http://de.wikipedia.org/wiki/johann_jakob_heckel)
- <http://aeiou.icm.tugraz.at/aeiou.encyclop.h/h333505.html>
- Göbel, M. H. J. Mayland (2000)  
Southamerican Cichlids 4. Diskus und Skalare  
Einleitung



## Alcide Charles Victor Marie Dessalines d'Orbigny 1802-1857

von Jörg Leine, Abbildung aus Wikipedia



Der Todestag von ALCIDE CHARLES VICTOR MARIE DESSALINES D'ORBIGNY hat sich am 30. Juni zum 150. Mal gejährt.

A. D'ORBIGNY, der auch als „Französischer Humboldt“ bezeichnet wird, wurde am 6. September 1802 in Couëron nahe Nantes geboren. In seiner Jugend, die er in La Rochelle verbrachte, untersuchte er Meerestiere, wobei er sich besonders für mikroskopisch kleine Lebewesen interessierte. 1826 wurden seine Untersuchungen in einer Arbeit veröffentlicht, in der die Klasse der Foraminiferen (schalentragende Amöben) eingeführt wurde. 1826-1834 nahm er an einer Forschungsreisen des Muséum national d'histoire naturelle (MNHN Paris) nach Brasilien, Argentinien, Paraguay, Chile, Peru und Bolivien teil. Die Ergebnisse dieser Reise, auf der D'ORBIGNY 6900 Tier und 1500 Pflanzenarten „identifizierte“ beschrieb er in dem neunbändigen Werk „Voyage dans l'Amérique Méridionale“ (1835-1847). A. D'ORBIGNY befaßte sich nun mit Wirbellosen, insbesondere den Fossilien der Jura- und Kreidezeit und führte eine Schichtengliederung ein, die heute noch Gültigkeit hat. 1840 begann er mit der Herausgabe der achtbändigen „La Paléontologie Française“, einem umfangreichen Werk über fossile Wirbellose der Jura- und Kreideformationen. Dabei blieb er seinem Interesse an dem Kleinen treu, er gilt als Begründer der Mikropaläontologie. 1853 wurde er Professor für Paläontologie am MNHN in Paris.

Neben Paläontologie und Zoologie arbeitete D'ORBIGNY auch noch auf den Gebieten Geologie, Archäologie, Anthropologie und Ethnologie.

Er starb am 30. Juni 1857 in Pierrefitte-sur-Seine, nahe Paris.

Was hat ALCIDE DESSALINES D'ORBIGNY mit unserem Hobby zu tun? Nun, ichthyologisch hat er nicht gearbeitet. Aber dem einen oder anderen Seewasseraquarianer oder Schnorchler wird ALCIDE D'ORBIGNY bekannt sein, hat er doch auch eine Reihe von Meeresschnecken beschrieben. Darunter *Clanculus bertheloti* D'ORBIGNY, 1839, eine kleine (um 12 mm große) Kreisel-schnecke, die in den Brandungszonen der Kanarischen Inseln und Madeiras lebt. Die Tiere betreiben eine interessante Brutpflege: Sie werden meist paarweise angetroffen. Die etwas kleineren Männchen verfügen über kein Begattungsorgan. Die Befruchtung der Eier erfolgt offenbar

im Schalenraum des Weibchens. Dann werden die Eier auf die Gehäuse beider Eltern verteilt, wobei das Weibchen den größten Anteil trägt. Die Eier und Embryonen entwickeln sich in den Furchen der Schneckengehäuse, die von einer dicken Schleimschicht überzogen sind. Ein frei lebendes Larvenstadium gibt es nicht.

#### Quellen (Auszug):

- Göttinger Kostbarkeiten: Ausstellung: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (2006)  
[http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/2006/gbs\\_35/CIMELIEN%20\(D\)/02/02\\_016/02\\_016.htm](http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/aw/2006/gbs_35/CIMELIEN%20(D)/02/02_016/02_016.htm)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Alcide\\_Dessalines\\_d'Orbigny](http://de.wikipedia.org/wiki/Alcide_Dessalines_d'Orbigny)
- Die Große Bertelsmann Lexikothek(1991)  
Bertelsmann Lexikon Band 11, S. 109
- Thomson. G. (1967)  
Clanculus bertheloti d'Orbigny, 1839: Eine Brutpflegende prosobranchiate Schnecke aus der Brandungszone von Teneriffa.  
Zoomorphologie 60(1-3), 162-175  
(Nach der Zusammenfassung)

Kommen wir zum Abschluß für diesen Rundbrief zu einem Ichthyologen, dessen Namen wohl jeder kennt.

Wer weiß schon auf Anhieb von wem *Symphysodon diskus* beschrieben wurde (nennt man den Namen, kommt der Aha-Effekt). Natürlich gibt es z.B. einen *Acarichthys heckelii* (MÜLLER & TROSCHEL, 1848) oder einen *Xiphophorus heckelii* WEYENBERGH, 1874, aber wer kennt diese Namen schon? – oder besser, wem ist auf Grund dieser Namen HECKEL ein Begriff?

Ganz anders bei **dem Agassizi** – *Apistogramma agassizii* (STEINDACHNER, 1875), den kennt zumindest in der älteren Generation und zu der gehören wir ja fast alle, jeder! Der Ichthyologe, der mit dieser Namensgebung geehrt wurde wäre am 28. Mai 200 Jahre alt geworden. Ein Geburtstag, der, wenn ich nichts übersehen habe, in keiner unserer Aquarienzeitschriften ausführlich gewürdigt wurde. Kein Wunder eigentlich bei dem uns Deutschen abhanden gekommenen oder besser aberzogenem Geschichts- und Traditionsbewußtsein. Holen wir also eine bescheidene Würdigung zumindest für einen kleinen Leserkreis nach.

### Jean Louis Rodolphe Agassiz 1807-1873

von Jörg Leine, Abbildung aus Wikipedia



JEAN LOUIS RODOLPHE AGASSIZ wurde am 28. Mai als Sohn eines protestantischen Pastors in Môtier, Kanton Freiburg in der Schweiz geboren.

Er studierte in Lausanne, Heidelberg und München zunächst mit dem Ziel Medizin. Gleichzeitig erweiterte er seine Kenntnisse besonders in der Botanik. 1829 promovierte er sich zum Dr. der Philosophie in Erlangen und 1830 zum Doktor der Medizin in München.

Nachdem AGASSIZ nach Paris umgezogen war, wurden CUVIER und HUMBOLDT seine Mentoren, die ihn für Geologie und Zoologie interessierten. So kam er schließlich zu seinem späteren Hauptforschungsgebiet, der Ichthyologie.

J. P. SPIX und C. F. P. VON MARTIUS hatten 1819-1820 eine Brasilienreise durchgeführt und zahlreiche Fische vor allem aus dem Amazonas mitgebracht. SPIX konnte die Sammlung aber nicht mehr endgültig bearbeiten, da er 1826, im Alter von nur 45 Jahren starb. Daraufhin beauftragte MARTIUS AGASSIZ mit der Beendigung der Arbeit. 1829 war die Bearbeitung abgeschlossen und L. AGASSIZ veröffentlichte sie unter dem Titel „Selecta Genera et Species Piscium“. Anschließend befaßte er sich, ausgehend vom Genfer See, mit den Fischen Mitteleuropas woraus das 1839-1842 erschienene Werk „History of the Freshwater Fishes of Central Europe“ resultierte.

Zurückgekehrt in die Schweiz, erhielt er eine Professur in Neuchâtel. Hier widmete er sich besonders den fossilen Fischen aus den Schiefern des Kantons Glarus und dem Kalkstein des Monte Bolca. Die Ergebnisse veröffentlichte er in dem fünfbändigen Werk „Recherches sur les poissons fossiles“ (1833-1843). Darin beschreibt er zahlreiche ausgestorbene Arten von Fischen im weiteren Sinne. Einige davon findet der interessierte Leser auch in E. DARTEVILLE: „Les Poissons fossiles du Bas-Congo et des Régions Voisines“ mit zugehörigen Abbildungen beschrieben. (leider steht im Internet nur der erste Teil (200 Seiten, 16 Tafeln) zur Verfügung).

Im Laufe dieser Untersuchungen stellte AGASSIZ ein Klassifikationssystem auf der Grundlage von (fossil erhaltenen) Zähnen, Schuppen und Flossen auf, das die Grundlage der heutigen Systematik bildete. Dabei beschrieb er nicht nur Arten und Gattungen neu, sondern stellte auch Familien auf, z.B. die Cephalaspididae AGASSIZ, 1836, eine Familie der Kieferlosen, also Verwandte unserer Neunaugen.

LOUIS AGASSIZ beschränkte sich aber nicht auf ausgestorbene Fische, er erweiterte seine paläontologischen Arbeiten auf Wirbellose und veröffentlichte von 1840 bis 1845 seine „Etudes critiques sur les mollusques fossiles“ (Kritische Studien über ausgestorbene Mollusken).

In Anerkennung seiner paläontologischen Arbeiten, die seinen Weltruf begründeten, wurde er 1838 als ausländisches Mitglied in die britische „Royal Society“ berufen.

Aber nicht nur auf den Gebieten der Ichthyologie und der Paläontologie hat sich AGASSIZ bleibende Verdienste erworben. Er hat auch einen wesentlichen Beitrag zur Theorie der Eiszeiten geleistet. Beginnend 1836 trug er Beweise für die Formung der Landschaften durch Gletscher zusammen. Dazu ließ er sich u.a. eine Hütte auf einem Gletscher bauen um Struktur und Bewegungen des Gletschers direkt zu beobachten. 1840 resultierte daraus die Arbeit „Etudes sur les glaciers“ (Untersuchungen über Gletscher). Wenn die allgemeine Anerkennung der Gletschertheorie auch noch einiger Jahrzehnte bedurfte, der Grundstein war gelegt.

Zoologisch ging AGASSIZ weit über die Ichthyologie hinaus indem er 1842 bis 1846 den „Nomenclator Zoologicus“ veröffentlichte, eine Systematik aller bekannten zoologischen Gattungen.

1846 begab sich LOUIS AGASSIZ in die USA, eigentlich um die Naturgeschichte und die Geologie des Landes zu studieren und um in Boston eine Reihe von Vorlesungen zu halten. Aber die gebotenen finanziellen Möglichkeiten bewogen ihn, seinen Wohnsitz ganz in die USA zu verlegen. Ab 1847 arbeitete und lehrte er als Professor für Zoologie und Geologie an der Ha-

vard-Universität. 1852 folgte eine Professur für vergleichende Anatomie in Charlestown (Massachusetts), die er aber nur zwei Jahre ausübte.

1850 heiratete AGASSIZ nach dem Tod seiner ersten Frau (mit der er zumindest einen gemeinsamen Sohn – ALEXANDER EMANUEL, geboren 1835 in Neuchâtel hatte, der ebenfalls ichthyologisch arbeitete) ELISABETH CABOT CARY aus Boston, eine Frau, die sich besonders für die Frauenbildung einsetzte.

Auf Grund seiner Lehrtätigkeit hatte AGASSIZ einen großen Einfluß auf die Entwicklung der Zoologie und der Geologie in den USA.

Durch sein Geschick, Spenden und Fördermittel aufzutreiben, konnte 1857 der Grundstein für das Museum of Comparative Zoology (Museum für vergleichende Zoologie) in Cambridge (Massachusetts) gelegt werden, das 1860 fertiggestellt wurde und heute seinen Namen trägt.

1865 bis 1866 nahm er gemeinsam mit seiner Frau an der Thayer Expedition nach Brasilien teil, von der er zahlreiche Exponate für „sein“ Museum mitbrachte. In der Folgezeit beschäftigte er sich mit Tiefseeforschung.

Aber AGASSIZ wies in seinem wissenschaftlichen Schaffen (aus heutiger Sicht) nicht nur positive Seiten auf. So lehnte er trotz seiner umfangreichen anatomischen und paläontologischen Kenntnisse DARWINS Evolutionstheorie ab und blieb bis zu seinem Tod ein Anhänger der Katastrophentheorie von G. CUVIER (Sehr vereinfacht: Am Ende jedes Erdzeitalters sterben die Lebewesen katastrophenartig aus und es entstehen „plötzlich“ neue Arten. Eine Entwicklung findet nicht statt.). Zwar kannte er die Entwicklung der Lebewesen zu immer komplexeren Formen in der Schichtenfolge der Erdgeschichte, aber diese Entwicklungen führte er auf „*Gedankenassoziationen im göttlichen Geist*“ zurück. Die Fakten der Zoogeographie erklärte er durch mehrere „Zentren der Schöpfung“. Auch der Mensch wurde nach seiner Ansicht mehrfach erschaffen, eine „Erkenntnis“, zu der er allerdings erst in den USA „gelangte“. So verwundert es auch nicht wirklich, daß er von der Ungleichheit der menschlichen „Rassen“ allgemein und der Minderwertigkeit der „Schwarzen Rasse“ im Besonderen überzeugt war. Nach Abschaffung der Sklaverei war er ein Verfechter der Rassentrennung („*Welches Unglück für die weiße Rasse, daß sie ihre Existenz in manchen Ländern so eng mit der Negerrasse verknüpft hat. Gott bewahre uns vor solcher Berührung!*“). Den Schwarzen sollten „*unter der schönen Sonne des Südens*“ spezielle Territorien zugewiesen werden, um die weiße Rasse rein zu halten.

Ansonsten gingen seine wissenschaftlichen Arbeiten und Veröffentlichungen weiter. 1873 konnte er durch eine Spende auf einer vor der Küste von Massachusetts gelegenen Insel eine Meeresforschungsstation errichten, die zwar kurz nach seinem Tod geschlossen wurde, aber als Vorläufer der bekannten „Woods Hole Oceanographic Institution“ gilt. 1857 begann er mit der Herausgabe seines (aus amerikanischer Sicht) Hauptwerkes, den 10-bändigen „Contributions to the natural history of the United States“ (Beiträge zur Naturgeschichte der USA).

Sein letzter Tag im Museum war der 06.12.1873 - JEAN LOUIS RODOLPHE AGASSIZ starb am 14. Dezember 1873 in Cambridge, Massachusetts (USA).

Die Ehrungen, die er (wenn auch zum Teil erst posthum) erfahren hat, sind vielfältig. Neben Fischen, die nach ihm benannt wurden (s.u.) gibt es in den Berner Alpen das 3946 m hohe Agassizhorn und das Agassizjoch. Ein Krater auf dem Mond trägt seinen Namen und ein vorgeschichtlicher Schmelzwassersee, der große Teile Kanadas bedeckt hat wurde 1879 Agassizsee genannt. Auch eine Schildkröte trägt seinen Namen – *Gopherus agassizii* COOPER, 1863.

LOUIS AGASSIZ hat meist allein, z.T. aber auch gemeinsam mit anderen Ichthyologen insgesamt 90 neue Gattungen und 205 neue rezente Fischarten beschrieben (wozu noch eine größere Anzahl fossiler Arten kommt).

Nach ihm wurden 33 Fischarten „agassizii“ benannt von A wie *Acipenser (Antaceus) agassizii* DUMÉRIL, 1867 bis X wie *Xenichthys agassizii* STEINDACHNER, 1876 – ein Vertreter der Barschartigen aus der Familie Haemulidae (Süßlippen) der bei den Galapagos-Inseln endemisch ist. Zu diesen Arten gehören u.a. auch noch: *Corydoras agassizii* STEINDACHNER, 1876; *Salmo agassizii* GARMAN, 1885 (heute *Salvelinus agassizii* (GARMAN, 1885), ein Lachsfisch aus den USA) und selbstverständlich der schon in der Einleitung erwähnte *Apistogramma agassizii*, der übrigens als *Geophagus (Mesops) agassizii* STEINDACHNER, 1875 beschrieben wurde.

Quellen (Auszug):

- <http://home.tiscalinet.ch/biographien/agassiz.htm>
- <http://www.mnh.si.edu/vert/fishes/baird/agassiz.html>
- <http://academic.emporia.edu/aberjame/histgeol/agassiz/agassiz.htm>
- <http://research.amnh.org/ichthyology/neoich/collectors/agassiz.html>
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Louis\\_Agassiz](http://de.wikipedia.org/wiki/Louis_Agassiz)
- <http://www.ucmp.berkeley.edu/history/agassiz.html>
- DARTEVILLE, E. & E. CASIER (1943-1949)  
 Les Poissons fossiles du Bas-Congo et des Régions Voisines  
 Annales du Musée du Congo Belge A Mineralogie, Géologie Paléontologie. Série III. Tome II, Fascicule I (1943)

## Würdigungen sonstiger Jubiläen Teil 1

Ohne von dieser neuen Rubrik zu wissen, sandte mir Herr Pechauf einen Beitrag, der im Sinne meines einleitend geäußerten Wunsches (möglichst) alle sollten sich beteiligen, genau hier hinein paßt – das 100jährige Jubiläum einer Ausstellung.

### **Vor 100 Jahren: Die erste eigenständige Ausstellung eines Vivarienvereins in Halle (Saale) findet vom 22. bis 30. September 1907 in Freybergs Garten statt.**

von Mathias Pechauf

Etwas geheimnisvoll war die Anzeige schon, die in der Abend-Ausgabe der „Halleschen Allgemeinen Zeitung und Handelsblatt“ vom Freitag, dem 20.09.1907, Nr. 442 auf Seite 4 zu lesen war: „*Naturfreunde! Verfügen Sie nicht über den nächsten Sonntag, ehe Sie die hochinteressanten Nachrichten gelesen haben, die morgen Abend in dieser Zeitung veröffentlicht werden.*“ Auch in der Ersten Ausgabe Nr. 443 Seite 4 am Sonnabend, dem 21. September 1907, der „Halleschen Zeitung“ war die gleiche eigentümliche Annonce abgedruckt. Was sollte das sein, wird sich der normale Zeitungsleser gedacht haben. Auf was sollte man warten, für welche naturkundliche Attraktion sollte man sich den Sonntag, den einzigen arbeitsfreien Tag der Woche, freihalten, denn zu dieser Zeit wurde Samstags noch voll d. h. 10 - 12 Stunden gearbeitet. Nur ein sehr sorgfältiger Zeitungsleser hatte vielleicht den Vereinsbericht in der Abend-Ausgabe der „Halleschen Allgemeinen Zeitung“ vom Sonnabend, dem 24.08.1907, auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 396 auf Seite 2 gelesen, wo von der letzten Sitzung des Vereins für Aquarien- und Terrarienkunde „Daphnia“ berichtet wurde, auf der Herr Poenicke einen Vortrag über die Schwimmblase der Fische gehalten hatte. Der Bericht schloß mit dem Satz „*Die Vorbereitungen zur ersten großen Ausstellung sind im vollem Gange.*“.

Der fachkundigen Leser, etwa ein Abonnent der „Blätter für Aquarien- und Terrarienkunde“, war da schon noch etwas schlauer, denn der hatte in der Nr. 38 vom 19.09.1907 auf der 4. Umschlagseite folgende Annonce lesen können: „*Der unterzeichnete Verein ladet zu seiner ersten großen Ausstellung, die vom 22. bis 29. September im Etablissement Freybergs Garten statt-*

findet, ergebst ein. Mitglieder von Aquarien- und Terrarienvereinen haben freien Zutritt. Anmeldungen erwünscht. Wir möchten uns unseren Gästen nach Kräften widmen. Vergleiche Vereins-Bericht. Halle a. S. Verein *Daphnia*“. Diese war schon in dem erwähnten Vereinsbericht in der gleichen Nummer auf Seite 379 angekündigt worden, in dem etwas zu dieser Ausstellung, über die Anzahl der ausgestellten Tiere und Pflanzen ausgeführt wurde. Neben der genannten Anzeige finden sich weitere interessante Angebote. So etwa kann man erkennen, daß die von M. von dem Borne betriebene Fischzucht in Berneuchen neben Karpfen und Forellen auch viele Aquarienfische nachzog. Ganz unten auf der Umschlagseite befindet sich eine der ersten Annoncen einer hallischen Zoohandlung in einer vivaristischen Zeitschrift: O. Bense, damals noch in der Geiststraße 56.

In der „Wochenschrift für Aquarien- und Terrarienkunde“ findet sich die gleiche Ausstellungsanzeige erst in der Nr. 39 eine Woche später auf der Seite 507, eine der letzten Nummern der „Wochenschrift“ ohne separate Umschlagseiten. Der Hinweis auf den Vereinsbericht ist hier nur völlig überflüssig, da man keinen von der „Daphnia-Halle“ in dem ganzen Heft finden kann.

Aber nichts desto trotz, endlich war es soweit, der erste Vivarienverein in Halle (Saale), die „Daphnia“, veranstaltete fünf Jahre nach seiner Gründung eine eigenständige größere Ausstellung in der Gastwirtschaft „Freybergs Garten“, einem zweistöckigen Gebäude mit großem Garten vor dem Steintor. Dort wo heute das Realreformgymnasium steht, das erst wenige Jahre später im Zuge der Bebauung des Geländes zwischen Unikliniken und der Eisenbahn entstand. Nach dreimaliger Beteiligung an der herbstlichen Kanarienschau des Vereins „Canaria“ und der Ausstellung von Aquarienfischen im Raubtierhaus des Zoologischen Gartens im Jahr zuvor, hatte man genügend engagierte Mitglieder gewonnen, Erfahrungen bei der Vorbereitung und Durchführung gesammelt und fühlte sich nun stark genug eine eigene, größere Präsentation zu veranstalten.

In der Ersten Ausgabe der „Halleschen Zeitung“ vom Sonntag, dem 22. September 1907 auf der 1. Beilage zu Nr. 445 auf Seite 2 in der Rubrik „Hallesche Nachrichten. Halle a. S. den 21. September“ folgte die Auflösung der geheimnisvollen Anzeige vom Vortag für die „normalen“ Leser: *„Aquarien- und Terrarien-Ausstellung in „Freybergs Garten“. Wer je im Berliner Aquarium war, der wird mit Befriedigung an die dort verlebten Stunden zurückdenken und wird bedauert haben, daß der geplante Bau eines großangelegten Aquariums in unserem schönen Zoologischen Garten hat aufgeschoben werden müssen. Umso freudiger werden alle Naturfreunde die Ausstellung begrüßen, die kommenden Sonntag für wenige Tage eröffnet wird. Sie bedeutet ein Ereignis für Halle, denn sie wird an Wert und Reichhaltigkeit des Gebotenen zu den größten gehören, die je stattgefunden haben. Zahlreiche Gäste von auswärts haben sich bereits gemeldet. Dieser jüngste Zweig naturkundlicher Betätigung hat lange gebraucht, bis er sich Geltung verschaffte. Heute gibt es dagegen nur wenige Häuser, in denen nicht neben Zimmerblumen auch Zimmeraquarien zu finden wären. Worauf es hierbei vor allem ankommt, das kennzeichnete vorzüglich der Hamburger Bürgermeister Dr. Mönckeberg: „Es ist eine oft beklagte Tatsache, daß unser heutiges Leben daran krankt, daß die große Menge der Menschen der Natur weit mehr entfremdet ist als in früheren Zeiten. Das tritt namentlich in den modernen Großstädten in erschreckender Weise zutage .... Und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die eingehende Beschäftigung mit den Erscheinungen der Natur einen außerordentlich günstigen Einfluß auf Geist und Gemüt ausübt.“ Aus dem umfangreichen Ausstellungsführer, den übrigens jeder Besucher umsonst erhält, ergibt sich, daß Heimat und Fremde mit Tieren und Pflanzen gleich zahlreich vertreten sind. Ferner sind eine Gruppe Bedarfsartikel von Dr. Gärtner, Literatur und künstlerischer Wandschmuck für das Zimmer des Naturfreundes von der Buchhandlung J. M. Reichardt, eine Konchiliensammlung des Juweliers Elsaesser, Photographien lebender Wassertiere von Oberlehrer Köhler-Tegel, einem auf dem Gebiete hervorragenden Fachmanne, ausgestellt. Nur eingeladene Aussteller wurden zugelassen. Es*

war leider nicht möglich, die Ausstellung im Zoologischen Garten zu veranstalten, da es dort an geeigneten Räumen gänzlich fehlt.“

Der Text geht wahrscheinlich auf eine Vorlage aus dem Verein oder auf den ominösen „umfangreichen Ausstellungskatalog“ zurück, denn in den verschiedenen Zeitungen wird fast wortwörtlich das Gleiche geschrieben, auch wenn die Kürzungen unterschiedlich sind. So ist in der Fassung der „Saalezeitung“ vom Sonnabend, dem 21. September 1907 in der Abend-Ausgabe auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 444 auf Seite 2 in der Rubrik „Halle und Umgegend“ der fast gleiche Text zu finden, nur um die Sätze: *„Heute sammeln sich Freunde der praktisch betätigten Naturkunde allerorts zu großen Vereinigungen, und Gelehrte von Weltruf treten für sie ein. Aus dem umfangreichen Ausstellungsführer ergibt sich, daß die Heimat und die Fremde mit Tieren und Pflanzen gleich zahlreich vertreten sind.“* erweitert und das man orthografisch korrekter von der „Conchiliensammlung von Juwelier Elsässer“ spricht. In der stark gekürzten Fassung des „Generalanzeigers“ vom 22.09.1907 Nr. 223 auf Seite 2 unter „Lokales“ ist daraus gar eine „Kongiliensammlung von Juwelier Elsässer“ geworden.

Auch die Fassung der Halleschen Allgemeinen Zeitung in ihrer Abend-Ausgabe vom Sonnabend, dem 21.09.1907, auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 444 ist um die folgenden Sätze ausführlicher: *„Noch vor wenigen Jahren würde man beim Lesen dieser Ankündigung kaum gewusst haben, um was es sich handelt. Und in der Tat hat dieser jüngste Zweig naturkundlicher Betätigung lange gebraucht, bis er sich Geltung verschaffte. Fast schien es, als wollte das aufopfernde Wirken Roßmüllers und anderer Vorkämpfer vergeblich gewesen sein. Heute gibt es kaum ein Haus in dem nicht neben Zimmerblumen auch Zimmeraquarien zu finden wären. Heute sammeln sich Freunde der praktisch betätigten Naturkunde allerorts zu großen Vereinigungen, und Gelehrte von Weltruf treten für sie ein. Ein August Weismann hält mit seinem Beifall nicht zurück und betont, daß die Aquarienkunde auch für die Wissenschaft bedeutungsvoll ist. Ein Hertwig verschmähte es nicht. Aquarieneinsmitglied zu werden. In Wien, Hamburg, Braunschweig usw. eröffnen Staats- und städtische Behörden die Ausstellungen.“* So kann man sich den damals vorliegenden vollständigen Text in etwa vorstellen, der in seiner Vollständigkeit sicher auch aussagekräftiger war.

Durch entsprechende über mehrere Tageszeitungen gestreute Anzeigen versuchten die Veranstalter von der „Daphnia“ möglichst viele Interessenten in Halle und der weiteren Umgebung anzusprechen. So sei hier nur auf die Anzeige der „Saalezeitung“ vom Sonnabend, den 21.09.1907 in der Abend-Ausgabe auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 444 auf Seite 3 verwiesen: *„Naturfreunde !Eine Sehenswürdigkeit! ersten Ranges ist die grosse Aquarien- und Terrarien-Ausstellung in „Freybergs Garten“, 22. – 29. September. Mehr als 100 Arten Fische, viele von hohem wissenschaftlichen Interesse! Viele von wunderbarer Farbenpracht !Seltenheiten! Andere sehenswerte Tiere und prachtvolle Pflanzen in mehreren hundert Arten. Fauna und Flora der Heimat. Photographien lebender Wassertiere nach ganz neuem Verfahren. Künstlerischer Wandschmuck usw. Eintrittspreise sehr niedrig, umfangreicher, wertvoller Führer umsonst. Dauerkarten M. 1.25 bei F. Pennemann, Gr. Ulrichstrasse.“* Den Besucherstrom versuchte man durch erniedrigte Eintrittspreise in der zweiten Hälfte der Ausstellungszeit zu steuern, wie man aus der Annonce in der gleichen Zeitung vom Dienstag, den 24.09.1907, in der Abend-Ausgabe auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 448 auf Seite 4 entnehmen kann: *„Naturfreunde! / Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist die grosse Aquarien- und Terrarien-Ausstellung in Freybergs Garten. Eintrittspreis: Mittwoch 50 Pfg., Kinder 30 Pfg. Wer nicht durch Gedränge und Kinder gestört sein möchte, wolle diesen Tag benutzen. Geeignete Führungen auf Wunsch gern. Donnerstag bis Sonntag: 25 Pfg., / Kinder 10 Pfg. Donnerstag abend treffen sich alle Freunde der Sache in Freybergs Garten. Eintritt frei.“*

Wie sich aus dem letzten Satz ergibt, wollte man an dem Donnerstagabend weitere Interessenten an einer Mitgliedschaft im Verein bei einem gemeinschaftlichen Rundgang durch die Aus-



stellung und durch fachliche Gespräche danach bei einem Glas Bier oder Wein werben. Eine Werbemethode, die sich die Vivarienvereine für hier und heute auch einmal überlegen sollten. In der zweiten Wochenhälfte erschienen in einigen hallischen Tageszeitungen auch entsprechende Berichte über die Schau der „Daphnia“, so etwa in der „Saalezeitung“ vom Mittwoch, den 25.09.1907 in der Abend-Ausgabe auf dem 1. Beiblatt zu Nr. 450 unter „Halle und Umgegend.“: *„Aquarien- und Terrarien-Ausstellung. Eine seltene Sehenswürdigkeit bildet die Aquarien- und Terrarien-Ausstellung des Vereins „Daphnia“ in Freybergs Garten. Welche Fülle von Arbeit und Sorgfalt für die Beteiligten die Ausstellung mit sich bringt, und welche Opferfreudigkeit da, wo keine Preisverteilung, kein finanzieller Gewinn winkt, notwendig war, das kann der Besucher selbst ermessen. Den opferbereiten Ausstellern kann man größte Anerkennung nicht versagen, zumal sie zum Teil hervorragendes zu bieten vermögen. Die Ausstellung, die sinnreich angeordnet und überaus reich beschickt ist, zeigt so recht, wie schön die Natur ist, und welchen Genuß es bereitet, ihrem geheimnisvollen Walten nachzuspüren. Für den Verein „Daphnia“ bedeutet diese erste Ausstellung einen großen Erfolg, wodurch ihm sicherlich viele neue Freunde der Aquarien- und Terrarienkunde zugeführt werden. Die Ausstellung wurde Sonntag eröffnet. Die Zahl der Besucher war schon am ersten Ausstellungstage sehr groß, und aus dem Munde aller, der Sachverständigen wie der Laien, erklang rückhaltloses Lob. Die Ausstellung ist tatsächlich eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.“*

*Bei dieser Ausstellung handelt es sich nicht um ein geschäftliches Unternehmen, sondern die ganze große Ausstellung haben Naturfreunde geschaffen, um durch sie ein Interesse für die Schönheiten und das Anziehende der kleinen Lebewelt zu wecken und zu fördern. Am meisten fesseln in der Ausstellung die ausländischen Zierfische, viele durch ihre geradezu wunderbare Farbenpracht, andere durch groteske Formen und noch mehr durch ihre Lebensweise. Da werden nesterbauende Arten gezeigt, da hüten andere ihre Jungen, wie eine Henne ihre Küchlein, einer gewährt der Brut sogar in seinem Maule ein sicheres Plätzchen, an das die Kleinen bei Gefahr zurückkehren. Auch die indischen Kletterfische und die Schlangenkopffische, deren Zucht in der Gefangenschaft bisher nur ein einziges Mal, eben dem Aussteller, gelang, sind merkwürdige Tiere. Verschiedene nordamerikanische Molcharten, vor allem der Schlammteufel, fallen durch ihre abenteuerliche Gestalt und ihre Häßlichkeit auf. Gern ruht dagegen das Auge auf dem großen, hübsch bepflanzten Schildkrötenbecken und auf den Terrarien mit schmucken, flinken Eidechsen, die ihre Kletterkünste üben oder sich dicht gedrängt an der Heizung wärmen. Die Behälter zeugen alle von liebevoller, sorgfältiger Pflege, und viele können in ihrer Einrichtung vorbildlich genannt werden. Das meiste Interesse verdient die heimische Ausstellung, die allerdings aus Raumangel nicht zusammenhängend plaziert ist. Von den Kriechtieren fehlt kaum eins, auch von den Fischen nur ganz wenige. Diesem Teil der Ausstellung werden auch die Schulen besondere Aufmerksamkeit widmen. Endlich dürfen die künstlerischen Photographien lebender Wassertiere, von Oberlehrer Köhler und Frau ausgestellt, nicht unerwähnt bleiben. Wegen des ganz neuen Verfahrens, das bei ihrer Gewinnung angewendet wurde, finden sie in Fachkreisen viel Beachtung. Ein wertvolles Ausstellungsobjekt ist auch die Sammlung heimischer Muscheln und Schnecken, von Juwelier Elsässer gezeigt.*

*Die Firmen Dr. Gärtner (Glaswaren und Bedarfsartikel) und J. M. Reichardt (Literatur und künstlerischer Wandschmuck) haben zur Vollendung des schönen Gesamtbildes nach Kräften beigetragen. Trotz der hohen Eintrittspreise war der Besuch bis jetzt gut. Die Herabsetzung der Preise wird gewiß großen Andrang zur Folge haben, zumal es unmöglich ist ein solches Unternehmen in jedem Jahr zu schaffen.“ Eine ähnlich positive Würdigung findet sich auch in der Nr. 226 des „Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis“ vom Donnerstag, den 26.09.1907 auf Seite 3 unter „Lokales.“: *„\* Aquarien- und Terrarien-Ausstellung. Die am vorigen Sonntag in „Freybergs Garten“ eröffnete Aquarien- und Terrarien-Ausstellung hatte sich bis jetzt des verdienten regen Besuches zu erfreuen. Die Ausstellung übertrifft aber auch nicht nur durch ihren Umfang die meisten Ausstellungen dieser Art, sondern sie ist bis in die Einzel-**

heiten wohl durchdacht und sorgfältig zusammengestellt. Am meisten fesseln die ausländischen Zierfische, viele durch ihre wunderbare Farbenpracht, andere durch groteske Formen. Da werden nestbauende Arten gezeigt, dort führen andere ihre Jungen wie die Henne ihre Küchlein, ja, einer gewährt der Brut sogar im eigenen Maule ein sicheres Plätzchen. Was von Ostindien, Brasilien, Nord- und Mittelamerika, Aegypten, Westafrika, Kuba, Java und anderen fernen Ländern an Fischarten nach Deutschland eingeführt wird, ist in der Ausstellung vertreten. Außerdem erblicken wir in den Terrarien außer bekannten Molchen, Schildkröten, Schlangen und Eidechsen eine große Zahl interessante und eigentümlich gestaltete Tiere, die der Laie nur selten zu sehen bekommt. Das meiste Interesse verdient die heimische Abteilung. Von den Arten kriechender Tiere fehlt kaum eine; auch von den Fischarten nur wenige. Weiter sind kleinere Lebewesen unserer Teiche und Flüsse ausgestellt, die manche Aquarienbesucher in der Natur kaum bemerkt haben werden. Der große Wert der Ausstellung liegt besonders darin, daß gezeigt wird, wie die Bewohner der Aquarien und Terrarien behandelt werden müssen. Von Kindern werden jährlich tausend und abertausend kleine Fische gefangen und nach Hause geschleppt, wo sie zumeist nach wenigen Stunden oder Tagen eingehen. Und doch wären diese munteren Tierchen jahrelang im Aquarium zu erhalten gewesen, wenn das rechte Verständnis dafür, was den Fischen not tut, vorhanden gewesen wäre. Die Ausstellung ergibt Aufschluß darüber, wie der Aquarienfisch sich wohlfühlen kann und wie ein Aquarium eingerichtet werden muß. Um auch ärmeren Kindern den Besuch der Ausstellung möglich zu machen, beträgt der Eintrittspreis für Kinder von morgen ab nur 10 Pfg. Erwachsene zahlen 25 Pfg.“

Die „Hallesche Zeitung“ vom Mittwoch, dem 25.09. 1907, berichtet in der Ersten Ausgabe auf der 1. Beilage zu Nr. 449 in der Rubrik „Hallesche Nachrichten“ „Die Aquarien-Ausstellung in „Freybergs Garten“ erfreute sich, wie uns berichtet wird, gestern und vorgestern eines regen Besuchs, da sie eine Seltenheit darstellt. Ausstellungen solchen Umfangs können nicht alle Jahre veranstaltet werden. Die Besucher haben sich vielfach sehr lobend ausgesprochen. Siehe Anzeige.“

Gegen Ende der Ausstellungswoche erscheinen in mehreren hallischen Tageszeitungen Annoncen, die auf das bevorstehende Ende der Präsentation hinweisen so etwa in der „Saalezeitung“ vom Sonnabend, dem 28.09.1907, in der Abend-Ausgabe auf dem 2. Beiblatt zu Nr. 456 auf Seite 4 „Naturfreunde! Grosse Aquarien- und Terrarien-Ausstellung in Freybergs Garten. Eintrittspreise ab heute 25 Pfg., Kinder 10 Pfg., 29. Sept.: Billiger Sonntag. Kein erhöhter Eintrittspreis. Montag letzter Tag.“ Aus den letzten drei Worten ergibt sich, daß Montag, der 30. September, entgegen der ersten Ankündigung, aber sicher dem Erfolg geschuldet, der letzte Öffnungstag war.

Diese erste Ausstellung eines hallischen Vivarienvereins war für die veranstaltende „Daphnia“ ein großer Erfolg, der sicherlich einen Zustrom vieler neuer Mitglieder brachte und die weitere Vereinstätigkeit erfolgreich gestaltete. Sichtbarster Erfolg war in den beiden Folgejahren bis zur zweiten Ausstellung 1909 dann die Eintragung des Vereins ins Vereinsregister beim Amtsgericht und die Aufnahme in das hallische Adressbuch. Leider hat sich weder ein Exemplar des Ausstellungskataloges noch ein Foto von dieser Veranstaltung erhalten. So können wir nur vage den Zeitungsschreibern bei der Beurteilung und Einschätzung folgen. Gern wüßten wir z.B., wer der Aussteller und damit sicher der Erstzüchter der Schlangenkopffische war, wer die Maulbrüter ausstellte und welche Arten er präsentierte und wer die verschiedenen Arten von Schwanzlurchen hielt. Letztere haben wohl damals eine viel größere Rolle als heute bei den Vivarianern gespielt. Aus dem kurzen schon genannten Vereinsbericht in den „Blättern“ können wir nur entnehmen, daß „100 Arten Fische, davon 12 Arten Cichliden, 16 Arten vivipare Zahnkarpfen, viel Nachzucht, 80 Arten Reptilien und Amphibien, 100 Arten Sumpf- und Wasserpflanzen“ zur Ausstellung kamen. Auch in den Berichten anderer Vereine finden wir in der Folge keinen Ausstellungsbericht, keine Würdigung, die von Fachleuten abgegeben eine bessere Einschätzung des Stellenwertes der hallischen Ausstellung von 1907 innerhalb der deut-

schen Vivaristik zu dieser Zeit ergeben könnte. Nur in dem Protokoll der „Nymphaea- Leipzig“ (Wochenschrift Nr. 42 [15.10.1907] S. 543) findet sich folgende Mitteilung „(715.) *Versammlung am 1. Oktober 1907. Anwesend waren 20 Mitglieder. Unter den Eingängen befindet sich eine Grußkarte des Vereins „Daphnia“ Halle a. S. ...*“ Ob das eine Einladung zur Ausstellung war? Wir werden es wohl nicht mehr erfahren. Auch in finanzieller Hinsicht muß die Ausstellung ein Erfolg gewesen sein. Das sollte in den nächsten Jahren das Problem werden.

Außerdem war in den vergangenen Monaten der Jahre 1906 und 1907 innerhalb von Halle der „Daphnia“ ein gewichtiger Konkurrent unter den interessierten Vivarianern entstanden und hatte bereits mit einer zwar sicher viel kleineren, aber trotzdem auch öffentlichkeitswirksamen Aktivität aufgewartet, wie wir einer Mitteilung im „Generalanzeiger für Halle und den Saalkreis“ vom Freitag, den 07.6.1907, in der Nr. 131 Seite 3 unter „Lokales“ entnehmen können: „\* *Aquarien- und Terrarien-Ausstellung des Vereins „Roßmähler“: Die Ausstellung, welche bis auf weiteres in dem Lokal des Herrn von Linde, Herrenstr. 19, stattfindet, ist sehr reichhaltig mit fremdländischen Zierfischen beschickt, und kann daher der Besuch dieser Ausstellung allen Naturfreunden empfohlen werden. Der Eintritt ist frei.*“ Weitere Mitteilungen oder Berichte über diese Präsentation finden sich nicht. Diese Ausstellungen in den Gasträumen des „Restaurant von Linde“ wird wohl der Ausgangspunkt für den späteren Namen des Vereinslokals „Zum Aquarium“ zu mindesten in den Aquarien-Terrarien-Zeitschriften gewesen sein.

## **6. Unsere Geburtstagskinder im September**

Im Monat September feiern die Mitglieder unserer Jugendgruppe Tom Hass und Philipp Magel ihren Geburtstag. Wir wünschen ihnen alles Gute, Erfolg in der Schule und noch viel Freude an unserem Hobby.

